

Rhein-Rain ^{FAZ} - Zeitung

Fast eine Million für neues Hospiz

Evangelische Kirche baut ihr Palliativ-Hospital um

Mitte November will die evangelische Kirche ihr Hospiz an der Rechneigrabenstraße eröffnen. Das kündigte die künftige Leiterin des Hauses, Dagmar Müller, an. Das Hospiz wird in den Räumen des einstigen Hospitals für Palliative Medizin eingerichtet. In den Umbau des Gebäudes und die Ausstattung des neuen Hospizes investiert die Kirche rund 937 000 Euro, wie Esther Gebhardt, die Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Regionalverbands, mitteilte.

Das neue Hospiz ist die zweite Einrichtung dieser Art in Frankfurt – nach dem Hospiz Sankt Katharina, das neben dem Katharinenkrankenhaus im Stadtteil Bornheim liegt. Träger des evangelischen Hauses ist eine gemeinnützige GmbH, die zurzeit gegründet wird und deren Gesellschafter zu achtzig Prozent der Evangelische Regionalverband und zu zwanzig Prozent die Diakoniekliniken GmbH sind.

Das Hospital für Palliative Medizin war 1996 eröffnet worden. Dort wurden schwerstkranken Patienten palliativmedizinisch, das heißt unter anderem schmerztherapeutisch, versorgt – mit dem Ziel, sie wieder entlassen zu können. Demgegenüber ist ein Hospiz eine Einrichtung, in die unheilbar kranke Menschen kommen, um dort sterben zu können.

Den Plan, ein Hospiz zu errichten und dafür das Hospital zu schließen, hatten der Evangelische Regionalverband und die Diakoniekliniken GmbH im Februar 2008 bekanntgegeben.

Grund für die Entscheidung war außer dem Ziel, Schwerstkranken besser versorgen zu können, auch eine andere Erwägung: Das Hospital mit seinen zwanzig Plätzen galt als Haus, das sich auf Dauer nicht wirtschaftlich führen lasse. So wurde es als eigenständige Einrichtung geschlossen und ist seit dem 1. Juli als Palliativstation Teil des evangelischen Markuskrankenhauses in Ginnheim.



Foto Michael Kretzer

Dagmar Müller

Zu dem fast eine Million Euro teuren Umbau des Hospizes gehört etwa die Einrichtung eines großen Aufenthaltsraums für Bewohner und Angehörige. Außerdem wird eine neue Belüftungsanlage eingebaut, und das Pflegebad wird aus dem Keller in den zweiten Stock verlegt.

Laut Gesetz muss der Träger eines Hospizes zur Finanzierung zehn Prozent beisteuern, neunzig Prozent kommen von den Pflege- und Krankenkassen. Einen Eigenanteil müssen Hospizbewohner inzwischen nicht mehr leisten. Wie schon für das frühere Hospital will ein Förderverein jetzt für das Hospiz Spenden einwerben.

Wie Helmut Ulrich, Geschäftsführer der Evangelischen Gesellschaft zum Betrieb von Wohn-, Alten- und Pflegeheimen, sagte, wird das Budget des neuen Hospizes bei etwa 1,1 Millionen Euro liegen, der Eigenanteil der Kirche betrage somit jährlich 110 000 Euro. „Frankfurt braucht ein zweites Hospiz“, hob er hervor. Das Hospiz Sankt Katharina könne den Bedarf an Plätzen nicht decken.

Müller zufolge werden in dem Hospiz mit 13 Plätzen für Schwerstkranken elf Pflege- und drei Hauswirtschaftskräfte sowie ein Seelsorger arbeiten. „Wir fangen nicht bei null an“, sagte sie. Einige Pflegekräfte, die zuvor im Palliativ-Hospital tätig gewesen seien, arbeiteten weiter im Hospiz. Außerdem werde das neue Hospiz „gut vernetzt“ sein – mit der Palliativstation am Markuskrankenhaus, den Hausärzten und dem Bürgerinstitut, das für die Ausbildung ehrenamtlicher Hospizhelfer zuständig sei.

Derzeit gibt es fünfzehn ehrenamtliche Helfer, Müller möchte gerne noch mehr Mitarbeiter gewinnen – auch für Tätigkeiten ohne direkten Kontakt zu den Bewohnern, etwa am Empfang. Müller selbst hat von 1997 bis 2000 als Pflegerin im Hospital für Palliative Medizin gearbeitet. Während dieser Zeit wurde sie an der Universität Hannover mit einer Dissertation über „Pflege in Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation“ promoviert. Nach dem Jahr 2000 war sie in drei Firmen der Medizinbranche tätig, zuletzt bei einem Dienstleister für elektronische Datenkommunikation im Gesundheitswesen. In allen drei Unternehmen hatte sie auch Leitungsfunktionen inne.

Geboren wurde Müller 1962 in Mönchengladbach. Der Ausbildung zur Krankenpflegerin im Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf schloss sie in Tübingen und Hannover ein Studium der Politik, Soziologie und Geschichte an. Danach arbeitete sie als Krankenpflegerin und Wissenschaftlerin. Bevor sie 1997 in das Hospital kam, war sie wissenschaftliche Referentin beim Verband Deutscher Rentenversicherungsträger in Frankfurt.

Die Einrichtung des Hospizes sei ein „Herzsanliegen der Kirche“, hob die Regionalverbands-Vorsitzende Gebhardt hervor. „Menschen sollen ihr Leben würdig beschließen können.“ Was das bedeute, könne das neue Haus „modellhaft zeigen“. *toe.*

Interessierte, die ehrenamtlich in dem Hospiz mitarbeiten möchten, können Pfarrer Reinhold Dietrich anrufen. Er hat die Telefonnummer 95 50 89 14. Allgemeine Fragen zum Hospiz beantwortet Dagmar Müller unter der Telefonnummer 01 78/9 30 86 75.